

336), widmet sich dem geistesgeschichtlichen Hintergrund der Marginalminiaturen in dem dreisprachigen (polnisch-lateinisch-deutschen) Kodex (Warschau, Bibl. Narodowa, Sign. 8002). Mieczysław Markowski, Uniwersytet Krakowski wobec idei soborowej w XV wieku [Die Krakauer Universität und die Konzilsidee im 15. Jh.] (S. 505–534), skizziert Bestandteile der Doktrinen von Matthäus von Krakau bis zu den Konziliaristen aus der Zeit des Basler Konzils. Ludwik Grzebień, Jezuci polscy a reformacja [Die polnischen Jesuiten und die Reformation] (S. 535–548), überblickt den Anteil der Jesuiten an der Rekatholisierung des Landes vor dem Hintergrund der konstitutiven Rolle von Religiosität für das frühneuzeitliche Staatswesen. Stanisław Piech, Teologia w Krakowskim Wydziale Teologicznym od *Tridentinum* do *Vaticanum II* [Die Theologie an der Krakauer Theologischen Fakultät vom Tridentinum bis zum 2. Vaticanum] (S. 549–568), gibt einen kenntnisreichen Überblick über die wichtigsten Protagonisten. Adam Kubiś, *Vaticanum II* – wydarzenie i dzieło [Das 2. Vaticanum – Ereignis und Tat] (S. 569–582), konzentriert sich auf die Bewertung des Konzils durch den vormaligen Kardinal Karol Wojtyła. Thomas Wünsch

*Teodor Tyc: Z średniowiecznych dziejów Wielkopolski i Pomorza. Wybór prac. [Aus der mittelalterlichen Geschichte Großpolens und Pommerns. Ausgewählte Arbeiten.]* Hrsg. von Jan M. Piskorski. (Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk. Wznowienia, 3.) Wydawnictwo Poznańskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk. Poznań 1997. 348 S., 2 Abb. — Teodor Tyc (1896–1927) gehörte zu den bedeutendsten polnischen Historikern der Zweiten Republik und war zugleich Repräsentant der polnischen Intelligenz, die – außerhalb des polnischen Kulturraums sozialisiert – den erneuerten polnischen Staat nach 1919 prägte. So war T., väterlicherseits aus einer polnischen Familie deutscher Herkunft stammend und in München geboren und aufgewachsen, 1919–1921 im Kampf um Oberschlesien auf der polnischen Seite aktiv, wobei er etwa 1000 Zeitungsartikel – in polnischer und in deutscher Sprache – zur Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen und zur Geschichte Schlesiens publizierte. Zugleich absolvierte er in erstaunlich kurzer Zeit eine akademische Karriere, hauptsächlich an der Universität Posen, die ihn über Promotion und Habilitation bis zum Direktor des Baltischen Instituts in Posen führte. Die vorliegende Werkauswahl läßt erkennen, wie ertragreich die wenigen Jahre seines wissenschaftlichen Wirkens gewesen sind. Den größten Teil des Bandes nimmt der Nachdruck seiner 1924 abgeschlossenen und publizierten Dissertation über die Anfänge der dörflichen Siedlung zu deutschem Recht in Großpolen (1200–1333) ein, die 1930 durch das Breslauer Osteuropa-Institut in deutscher Sprache veröffentlicht wurde. Es folgen zwei Beiträge zur Geschichte Polens im 12. Jh. (Zbigniew und Bolesław; Polen und Pommern zur Zeit von Bolesław Krzywousty) sowie ein Aufsatz zum Verhältnis Pommerellens zum Deutschen Orden. Die Auswahl beschließt ein Beitrag, in dem T. Stimmen der mittelalterlichen polnischen Historiographie zu den Deutschen mustert. Der Hrsg. steuert ein Verzeichnis der wichtigsten wissenschaftlichen Arbeiten von T. (S. 303) sowie ein ausführliches Nachwort bei, in dem er Lebenslauf, das politisch-publizistische Wirken und das wissenschaftliche Werk würdigt (S. 305–332). Die Beiträge werden durch ein Personen- und Ortsnamenregister erschlossen.

Norbert Kersken

*Die polnische Verfassung vom 3. Mai 1791 vor dem Hintergrund der europäischen Aufklärung.* Hrsg. von Helmut Reinalter und Peter Leisching. (Schriftenreihe der Internationalen Forschungsstelle Demokratische Bewegungen in Mitteleuropa 1770–1850, Bd. 23.) Verlag Peter Lang. Frankfurt/Main, Berlin u. a. 1997. 99 S. — Sechs Jahre, nachdem sich Historiker der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Maria Curie-Skłodowska-Universität Lublin zu einer Tagung gleichlautenden Titels wie das vorliegende Buch versammelt hatten, sind nun die auf dieser Konferenz gehaltenen sieben Vorträge, z. T. in überarbeiteter Form, publiziert worden. Eingeleitet werden sie in einem fünfseitigen Abriss von H. Reinalter über „Die Französische Revolution, die Verfassung von 1791 und ihre Wirkungen“, dem der Rezensent seine Anerkennung nicht verhehlen mag, auf solch knapp bemes-